

Franckesche Stiftungen zu Halle

Passionspredigten

Hermes, Hermann Daniel

Breslau, 1786

VD18 90831535

Dritte Predigt über Matth. 26, 55 - 56.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-212332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-212332)

Dritte Predigt

über

Matth. 26, 55—56.

£



Weil die Welt, in welcher wir nach dem Willen Gottes einige Jahre zubringen müssen, durch die Sünde verderbt, und der Vergänglichkeit unterworfen ist: so hat sie überall Eigenschaften, die unserm, zur Seligkeit bestimmten Geist ganz zuwieder sind. Die Welt der Sünde, muß auch die Welt der Leiden seyn.

Zu diesen Leiden gehören auch vorzüglich die Trennungen! Von einem Blut, sagt Paulus, Ap. Gesch. 17, 26. ließ Gott alle menschlichen Geschlechter abstammen. Aber sie müssen auf der ganzen Erde zerstreut, wohnen. Und; wenn er selbst nicht das Ziel gesetzt hätte „wie lange sie in diesem Lande der Trennung wohnen, und — wie weit sie von einander abgesondert leben sollten: so würden wir wol kaum wissen, was Freundschaftsverbinding, was die reine Süßigkeit der Liebe ist. Wenn Gott nicht die Lebensumstände eines jeden so weise und gnädig geordnet hätte — daß



immer einer des andern bedarf; daß ein jeder, wenigstens etwas von der niedrigen Gemüthsart ablegen muß, die ihn andern lästig macht; daß niemand so ganz übermüthig werden kann, alle seine Nebenmenschen zu kränken und von sich zu stoßen; daß tausend Vorfälle, Verrichtungen und Veränderungen dieses Lebens, eine Art der Verbindung stiften und erhalten, die wir sonst nicht eingehn würden, und — daß die Herzen gelenkt werden: o, wahrlich, so würde die Erde eine Hölle seyn! Man darf nur dasjenige nennen — was beleidigt, verwundet, zerreißt, unwiederruflich entfernt und — oft bis in die Ewigkeit hinein, — gänzlich trennt; man darf sie nur nennen „die Selbstsucht, den Stolz, die Eitelkeit, die Habsucht und den abgöttischen Geiz, den bitteren Neid, die Falschheit, den Zorn, den Haß, die Rachbegierde, die Wuth und Grausamkeit — die Lasterliebe — den satanischen Verfall zu aller Gottlosigkeit! Sind diese Unseligkeiten in unsrer Natur; sind sie unter allen die nicht mit Gott im Bunde stehen, mehr, oder weniger, herrschend: o, Menschen, wie kann alsdenn auf Erden wahre und dauerhafte Vereinigung seyn! Und nun — die Folgen dieser Unseligkeiten! Da sind die Thränen derer die Unrecht leiden, sagt Salomo, und die keinen Helfer haben, weil ihre Unterdrücker zu mächtig sind. Da sind Regenten, Herrschaften und Unterthanen, Ehegatten, Eltern und Kinder, Geschwister, Verwandten und Freunde — in der äußern Verfassung, vereinigt: aber, nach ihrer innern Gesinnung, so gänzlich getrennt, daß die Verbindung welche sie nicht aufheben können, ihnen die allergrößte Qual wird, und, ihre geheimen Anschläge, und
tückisch



tückisch versteckte Handlungen, mehr als zuviel das Wort des Apostels beweisen Röm. 3, 13—18. „Ortnergift „ist unter ihren Lippen — Ihr Mund ist voll Fluchens „und Bitterkeit — In ihren Wegen ist lauter Unfall „und Herzeleid. Denn — den Weg zum Frieden (mit „Gott und Menschen) wissen sie nicht; da keine Furcht „Gottes vor ihren Augen ist. O, wie blutet das Herz so manches Vaters, so mancher Mutter, und überhaupt so manches Frommen, wenn Edbne oder Töchter, wenn diejenigen die ihm die nächsten und liebsten sind — ihre Herzen von ihm entfernen, weil sie das eitle Weltwesen, den Verführer, die Unordnung, oder das Laster liebge-
wonnen haben! O wie oft treffen die Worte Christi ein „des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausge-
„noßen seyn!

Und was soll man von den Kriegen sagen! Ist es begreiflich „daß Menschen gegen Menschen gestellt wer-
„den, Blut zu vergießen, alles zu verwüsten und alle „mögliche Art des Jammers auszubreiten? Seht, Men-
schen, daß thut die Sünde, die ihr liebt, die ihr euch nicht wehren laßt — in der so viele unter euch ihre besten Jahre zum Fluch machen — in der so viele leben und sterben!

Und endlich wartet auf uns alle die Trennung im Tode! Eine Trennung — ach, nicht nur derer die sie als eine Wohlthat betrachteten — die sich der, allemal strafbaren, Ungeduld so weit überließen „daß sie — ei-
nem Menschen — den TOD wünschten! Sondern auch nur zu oft — die allerschmerzlichste Trennung derer, die sich redlich liebten, und in dieser Liebe das beste
E 3 Glück



Glück dieses zeitlichen Lebens gefunden hatten. Auch solche Bande zerreißt der bittere Tod, und — was ist alsdenn das Leben der Überbleibenden?

Was meinen wir bey solchem Anblick dieser Welt der Trennung — „ist es nicht ganz göttlich, wenn „Jesus Christus — der Versöhner, der Wiederver- „einiger, der Friedensfürst, überall in seiner Lehre „auf die Liebe dringt! auf die wahre, selige, bleibende Verbindung der Herzen! daß wir uns — nie „eigenmächtig trennen (keine Verbindung, in welche „die göttliche Regierung uns setzt — aufheben — Es „sey denn, daß sie sich selbst aufhebt Matth. 5, 32. oder, „daß wir, nach 2 Theßsal. 3, 6. allen unnöthigen Umgang mit denen die Gott nicht fürchten, meiden. In „allen übrigen Verbindungen ist es doch weit seliger — zu „dulden, alles, möglichst zum besten zu wenden, „und, zu warten, bis der Herr spricht „es ist genug! 1 Cor. 10, 13.) sondern, auch den Feind mit „unermüdeter Liebe zu gewinnen suchen! Daß wir — „vom Altar weggehen sollen, wenn wir uns am Altar erinnern, daß ein Bruder etwas wieder uns haben „könne (wenn wir gleich nichts wieder ihn haben) „und daß unser Opfer nicht angenehm seyn könne, wenn „wir nicht, an unserm Theil, alle möglichen Schritte zur „Wiedervereinigung gethan haben!

So heilig, so göttlich lehrte Jesus in dieser Welt der Trennung! „dabey wird jederman erkennen, daß „ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander „habt. So sprach er — der durch sein Blutvergießen alle vereinigen will, die — von einem Blut entsproßen — durch die Sünde getrennt waren.

Und



Und — von dem Jesu, trenneten sich seine geliebten Jünger! den Jesum — verließen sie alle! und sie flohen von ihm! Könt ihr den Schmerz seines Herzens beurtheilen? Freunde, bittet um Andacht und Segen zu der Betrachtung dieses seines, so sehr schmerzlichen Leidens!

Text, Matth. 26, 55—56.

Laßt uns in dieser Stunde betrachten

Das große Leiden Jesu — da ihn alle seine Jünger verließen.

- I. Aus den Worten Joh. 16, 32. Siehe, es kommt die Stunde u. s. w. daß ihr — mich allein laßet.
- II. Aus seiner Anrede an diese Jünger „In dieser Nacht werdet ihr euch alle an mir ärgern u. s. w. Matth. 26, 31. 32.
- III. Aus den Worten in seinem Gebet „Vater, ich habe keinen verloren von denen die du mir gegeben hast u. s. w. Joh. 17, 12.

O Heiland der Welt, laß eine heilsame Bangigkeit in unsre Seelen kommen, wenn wir bedenken „daß auch sogar deine Jünger,, dich verlassen konnten! Was ist der Mensch! Wie gewiß ist er verloren, wenn er sein Vertrauen auf sich selbst setzt! O, wie kann man sich fest genug mit dir verbinden; um sich nie wieder von dir zu trennen! Wie kann man sich genug, von sich selbst, von der Welt und Sünde — von allem, was mit deiner Gemeinschaft nicht bestehen kann, losreißen und entfernen; um nie wieder eine unselige Verbindung einzugehen



eingugehen! O, wie ist derjenige genugsam selig zu preisen — der dich nie verließ! der die, in der Taufe ihm geschenkte Gnade, treu bewahrte! der nie das große Uebel thun wolte, wieder den HErrn seinen GOTT zu sündigen! der immer mit Freuden an dich denken konnte — immer, in reiner und seliger Liebe, dich suchte, dich rief und dir entgegen eilte — der dich immer vor Augen hatte, und im Herzen, durch Tod und Leben zu dir drang, und — weil er bis in den Tod treu war, die Krone des Lebens empfing! O du, den selbst deine geliebten Jünger so betrübten — Möchtest du unsre Herzen so ganz hinnehmen, daß wir von nun an keine Untreue wieder dich begehen könnten! Ach, wer dich redlich begehrt, dessen Herz wollest du beruhigen. Der du das Wollen gewürkt hast, o Jesu, würke auch das Vollbringen. Amen!

Als unser Heiland seine göttliche Kraft gegen seine Feinde nicht brauchte; als er seinem Jünger gebot, das Schwerdt ruhen zu lassen; als er sich erklärte, daß er um keinen Schutz der Engel (den er doch sogleich haben könnte) bitten wolle, und so seinen Feinden sich ergab — da verließen ihn alle Jünger — sie verließen Jesum, um seinem Schicksal zu entfliehen.

Merkt wohl, geliebten Freunde, daß der HErr dieses auf mehr als eine Art vorher gesagt hatte!

„Siehe, es kommt die Stunde (und jetzt ist sie wirklich kommen) in welcher ihr zerstreut werdet, ein jeder in das Seine, und mich allein laßt: Und doch bin ich nicht allein; denn der Vater ist bey mir: So sprach der HErr Joh 16, 32.

Die Verbindung unsers Heilandes mit seinen Jüngern, war die einzige in ihrer Art. Sie glaubten, daß
er



er Gottes Sohn sey,, Im ersten Augenblick dieser Ueberzeugung mußten sie ihm ja alle ihre Hochachtung schenken, und alle ihre Liebe! Sie mußten ja in seinem Umgang eine wundervolle Freude empfinden! Es mußte in aller Betrachtung wahr seyn, was er selbst sagte „Selig sind die Augen die das sehen was ihr seht! o, wie viel Propheten und Könige haben gewünscht das zu sehen was ihr seht, das zu hören, was ihr hört! Aber, sie haben es nicht gesehen! sie haben es nicht gehört! Hätten wir nicht die über alles erquickliche Verheißung 1 Petr. 1, 8. „Ihr werdet Jesum sehen, den ihr hier nicht gesehen, — und doch so lieb gehabt habt! ihr werdet ihn sehen — und werdet euch freuen mit unaussprechlicher, herrlicher Freude — und, ihr werdet bey dem Herrn seyn allezeit 1 Thessal. 4, 17. Hätten wir nicht diese Gewißheit: was wäre alsdenn das Leben auf einer Erde, auf welcher er nicht mehr ist; der einzige, der ewig geliebte, durch den alles ist, ohne den nichts ist? Wer ist für mich im Himmel? sprach Assaph Ps. 73, 25. (nach dem Hebräischen) und — mit dir (wenn du bey mir bist) habe ich auch kein Vergnügen auf dieser Erde! — Je weniger der Weltmensch das fassen kann; desto lebendiger ist die Liebe Jesu Christi im Herzen des Gläubigen! O — was muß es gewesen seyn, ihn persönlich zu kennen! Auch in seiner tiefsten Niedrigkeit, war er denen die ihn liebten, mehr als alles! Und seine Freundlichkeit! Und seine wundervolle Wohlthätigkeit! Und seine Reden! — „Wohin solten wir gehen? sagte Petrus, du hast Worte des ewigen Lebens! Und wir haben ja (nun einmal) geglaubt und mit Ueberzeugung erkannt,



erkant, daß du der Mesias bist — der Sohn des lebendigen Gottes! Joh. 6, 68. 69.

Und den Jesum konten die Jünger verlassen — wie war doch das möglich? den konten sie allein lassen? Den konten sie den Händen seiner Feinde überlassen — wie war das möglich? Mussten nicht ihre Herzen bluten? Musste die mächtige Liebe sie nicht nahe um ihn versamen? Mussten sie ihn nicht in ihre Mitte fassen — und sich undurchdringlich um ihn anschließen — daß keine Gewalt an ihn kommen könnte, ohne diejenigen mit zu ergreifen, die ihm Treue bis in den Tod angelobt hatten? — O — wie traurig musste es dem allerefreundlichsten Jesu seyn, von allen seinen Jüngern, vom Petrus, vom Jacobus, — auch sogar vom Johannes allein gelassen zu werden! Doch darüber hatte er sich schon getröstet „ich bin ja nicht allein, hatte „er gesagt, der Vater ist ja bey mir — Worte „die „nur derjenige verstehen — lernt — dem die Seligkeit „der Kindschaft Gottes im völligen Glauben an Jesum geschenkt ist?

Aber nun das andre Wort unsers Heilandes „In dieser Nacht werdet ihr euch alle an mir ärgern! — Ach, geliebten Freunde, erinnert euch hiebey jener merkwürdigen Stelle Matth. 11, 2—6. Deffentlich, vor vielen Zeugen, hatten ihn zwen, von dem gefangenen Johannes, dem Täufer, abgeschickte Jünger gefragt „bist du der Kommende? oder erwarten wir noch „einen andern? — Da hatte denn Jesus — eben in „lauter wunderthätigem Wohlthun begriffen — triumphirend gesagt „gehet hin, sagt Johanni wieder was „ihr



„Ihr höret und sehet; die Blinden sehen u. s. w. Und wie hatte er diese herrlich entscheidende Antwort beschloffen? „Und, selig ist, wer sich nicht an mir ärgert! — Das war der Zusatz! Freude über jeden redlichen, dem der Messias — auch in der angenommenen Knechtsgestalt — alles Glaubens, und aller Liebe, und alles Gehorsams werth war! Große Verheißung unermesslicher Seligkeit für jeden Gläubigen! — Aber auch — wehmüthige Klage über die Hindernisse, die sich seiner allerlieblichsten Absicht entgegen setzten! Sehnlischer Wunsch, daß doch Menschen, die ihm so werth waren, ihn nicht verkennen — ihn nicht „eben um desselben willen, was er zu ihrer Rettung unumgänglich thun mußte, verwerfen möchten! — Aus seiner Stadt, und von seinen nächsten Freunden war er verstoßen; Luc. 4, 29. Wo man ihn am ersten nutzen sollte, da hatte man ihn wegen seiner Niedrigkeit so ganz verworfen, daß, durch den allervorsehlichsten Unglauben der Einwohner in Nazareth, seine wohlthätigen Hände gebunden waren Marc. 6, 1—6. Zu Tausenden, hätten sich aus andern Gegenden des Landes, Zuhörer versamlet — Aber, theils waren sie von der jüdischen Geistlichkeit wieder verführt worden; theils war ein Heiland, der sich von ihnen nicht crönen lassen wolte Joh. 6, 15—26. nicht derjenige den sie sich wünschten; theils gefiel ihnen auch seine Lehre nicht Joh. 6, 65. 66. Von diesen großen Schaaren, die auch größten theils seinen Einzug in Jerusalem gefeuert hatten, waren nur die eils Jünger bey Jesu geblieben. „Ihr habt bey mir „ausgehalten in meinen Trübsalen, sagte er selbst zu ihnen, und er versprach ihnen das Reich, wie es ihm sein

Vater



Vater zugesprochen hatte. O, wie groß wäre die Seligkeit der Jünger gewesen, wenn sie; durch Wachen und Beten, den Glauben und die Liebe zu ihrem Heilande immer mehr geübt und verstärkt hätten, je trauriger er ward, je schmerzlicher er litt, und je näher die Stunde rückte, in welcher alles entschieden werden sollte, was sie, nach ihrer Schwachheit, hoffeten oder fürchteten. Durch solche Uebung würde ihnen der leidende Jesus groß und herrlich geworden seyn! Die Aufmerksamkeit auf seine tiefe Betrübniß würde sie an seine Reden von der Erlösung der Welt erinnert haben; zumal da er ihnen noch am letzten Abend das Brodt gebrochen mit den Worten „das ist mein Leib der für euch gegeben wird,“ und den Kelch dargereicht hatte, mit den Worten „das ist mein Blut des neuen Testaments, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Da würden sie mit heiliger Ehrfurcht einen Blick in die Aufopferung ihres Heilandes gethan haben! seine Liebe würde ihnen offenbar geworden seyn! Nun wäre ihnen nichts heiliger, nichts größer gewesen als der, zum Leiden sich hingebende Jesus! Alle Erwartung eines irdischen Reichs würde nun als eine elende Kleinigkeit verschwunden seyn! Ein solch Opfer zu seiner Opferung zu begleiten — von ihrem Heilande nicht getrennt zu werden, der, je niedriger er ward, ihren Seelen immer größer und herrlicher werden mußte — das würde ihre einzige Sorge gewesen seyn! — Man begleite nun in Gedanken diese Jünger, wenn sie so gesinnt gewesen wären. — Die, in Hoffnung, ihm eine vergängliche Krone aufzusetzen, seinen Einzug in Jerusalem gefeyert hatten — mit welchem Bekenntniß seiner Heiligkeit, seiner Unschuld



Unschuld — seiner göttlichen Sendung, und seiner unbegreiflichen Liebe und — seines ewigen Königreichs, würden sie den gebundenen und nach Jerusalem geführten Jesum geehrt haben! Als der Hohepriester diesen Jesum um seine Jünger und um seine Lehre fragte — als der antwortete „frage diejenigen die mich gehört haben,“, O, wie freudig würden die Jünger vorgetreten seyn! mit großer Gewisheit, mit großer Kraft, das Zeugniß von seiner hohen Person, von seiner seligen Lehre und von seinen göttlichen Thaten abzulegen! Würde sich nicht, an ihnen, und durch sie, überall seine Herrlichkeit offenbart haben, die — niemand kannte! Würde nicht, bey jeder Art seines Leidens, bey jedem mit Blut bezeichneten Tritt, ihre Liebe zu ihm brennender und also — ihre Seligkeit größer geworden seyn? Ach — würden sie ihm nicht, mit seliger Willigkeit die ganze Last seines Creuzes abgenommen haben, die — der gezwungene Simon ihm wol gewiß sehr wenig erleichtert hat! Und hätte alsdenn ihr Betspiel, der Verehrung Jesu und der standhaft treuen Liebe, nicht an vielen im Volk gesegnet seyn können? — Welch eine Ehre Jesu! welch eine Erquickung seines Herzens, durch die Begleitung von vielen Gläubigen, die eben „als er so tief erniedrigt, so ganz verachtet und unwerth war — sich „nicht an ihm ärgerten, und also, nach seinem Ausspruch selig waren!

Urtheilt nun, meine Geliebten, von den innern Wunden eures Heilandes, als von dem allem grade das Gegentheil geschah! Als, in der — jammervollen Nacht — alle seine Jünger „den Gedanken daß er
der



der Heiland sey, aufgaben! Luc. 24, 21. Auch sie — die ihn bis dahin als den Sohn Gottes verehrt, und an ihn geglaubt hatten — nun „wollen sie nicht mehr seine Jünger seyn! Als er sich seinen Feinden ergab; als er selbst erklärte „daß dies ihre Stunde sey; und daß die Schrift erfüllt werden müsse — o, da war er seinen Jüngern nicht mehr der Nachfolge werth! da verließen sie ihn alle. Da — wiederriefen sie mit eifertiger Flucht jeden Schritt, den sie bis dahin auf seinen Leidenswegen gethan hatten! — Urtheilt, o Christen, die ihr euren Heiland lieb habt, von den Wunden seines Herzens! von der tiefen Betrübniß seiner Seele, in dem Augenblick, als sich, alle seine Jünger an ihm ärgerten — als die Schafe sich zerstreuten weil der Hirte geschlagen ward!

Bedenkt noch in dieser Betrachtung das Wort Jesu in seinem Gebet, Joh. 17, 12. „Vater, ich habe keinen „verloren von denen die du mir gegeben hast! Soll „man sagen, „das waren Worte der triumphirenden „Freude über dasjenige was ihm bisher an seinen Jüngern gelungen war — Worte mit denen er sich über „allen erduldeten, und noch zu erwartenden Jammer „getröstet hat? Worte, in welchen er seinem Vater von „der treuen Verwaltung des, ihm anvertrauten, Rechenschaft giebt? — Oder soll man sagen „er sprach diese „Worte — um seinem Vater diejenigen darzustellen, die „er — bis an den Augenblick — bewahrt hatte; „und sie ihm nun zu empfehlen, in der fröhlichen Erwartung, daß dieser — ewig herrliche Vater — sie „auch von ihrem, eben bevorstehenden, großen Fall, „wieder



„wieder aufrichten könne und werde? — Nehmt an, welches ihr wolt, nehmt alles zusammen: so habt ihr die größten Beweise der unbegreiflichen Zärtlichkeit, mit welcher Jesus Christus seine Jünger geliebt hat, und in welcher ihm, auch das Geringste, was ihren Zustand ändern, und sie um den Segen seines Leidens bringen, oder denselben aufhalten konnte, äußerst wichtig gewesen ist. Nein — Menschen können so nicht lieben! Engel können es nicht! Nur eine göttliche Person kann so lieben!

Und nun — diese allergeliebtesten Jünger — die Auserwählten! die der Sohn Gottes, mit vollendeten Gerechten aus dem Himmel zusammen gebracht! denen er sein Reich, und den Vorsitz in demselben versprochen! die er in den letzten Augenblicken vor seinem Leiden — als eine Deute die er davon getragen, im Triumph dargestellt und seinem Vater so herzlich empfohlen hatte — Ach diese Jünger — eilten von Jesu! Als wäre Unglück, Jammer und Tod, anstatt aller erwarteten Seligkeit — das unvermeidliche Schicksal seiner Nachfolger! Umsonst war hier alle seine Liebe! alle seine Wunder waren umsonst! Alle Verheißungen waren vergessen! Alle Hoffnung auf seinen Schutz entfloß aus ihren Herzen! Sie sahen die Feinde zu Boden fallen — Sie hörten das Wort „sucht iht mich, so laßt meine Jünger gehen („auf daß das Wort erfüllt würde „Vater, ich habe der keinen verloren u. s. w. heißt es Joh. 18. 9.) — alles umsonst! Sie verließen ihn alle! sie flohen! Ach! noch ehe die Feinde des Heilandes, und alle Zuschauer (von den Hohenpriestern erregt) über-

laut



laut riefen „Weg mit diesem! den du da blutend, im „Purpurmantel, und in der Dornencrone darstellst! „Weg mit dem Jesu! kreuzige ihn! „noch, ehe die Feinde sich so an ihm ärgerten — ärgerten sich die allergeliebtesten Freunde, an Jesu! — Urtheilt von seinem Schmerz!

„Jesum verlassen,, geliebten Freunde, was ist das? Möchte doch eine Todes-Kälte durch alle Adern dringen, indem man das denkt! Möchte doch die Zunge erstarren — indem man das ausspricht! Und — wer es thut, wer Jesum Christum verläßt, — wie kann der den unseligen Augenblick einer solchen Trennung überleben? Und, ach, wohin soll sich der Unglückliche wenden! zu wem soll er fliehen? Im Himmel, oder auf Erden — wer kann die Zuflucht des Verlorenen seyn, der Jesum verließ? — Was ist alle Bekümmernis der Selen; was sind alle Schmerzen des Leibes; alle Gefahr, aller Verlust und Mangel? Was war das Wasser, für den sinkenden Jünger, als Jesus seine Hand ergrieff? Was war das Feuer für jene drey Männer, als der vierte die Flamme des heißen Ofens von ihnen abhielt! Was ist Leben oder Tod — Gegenwärtiges oder Zukünftiges, wenn wir nur ungeschieden bleiben von der Liebe Gottes in Christo Jesu? — Aber — im Gegenheil — was ist alle Weisheit — alle Selengröße — alle Ehre, Gewalt und Macht — aller Reichthum — alle Freude und Wohlleben, für den, der von Jesu Christo getrent ist? „Er hat den Sohn Gottes nicht, „sagt Johannes, er wird also das Leben nicht sehen: sondern, der Zorn Gottes bleibet über ihm!

Und



Und diesen Jesum hast du verlassen — der du mit seiner Lauffe, und in seinen Tod, und zu seiner Seligkeit getauft bist, ja, in jener seligen Stunde ihn angezogen hast! Den hast du verlassen; und hast die Welt, und die Sünde liebgewonnen! Und bist von ihm geflohen, als wäre in seinem reinen Dienst, und in seiner himmlischen Gemeinschaft, Jammer, und Fluch, und Tod zu befürchten! — O, ihr geliebten Kinder — die ihr euch schon das Wesen dieser Welt gefallen laßt — von wem flieht ihr? Und — wo flieht ihr hin? Noch ist die Rückkehr leicht: aber — bald wird sie schwer werden. O, eilt mit Thränen der Begehrtheit und Liebe, aus den Händen der Sünder, zu dem, der sich für euch in die Hände der Sünder ergab! Ewig — ewig werdet ihr die Stunde segnen, in welcher der Vorsatz „zu Jesu zurück zu kehren,“ euren Herzen über alles zu stark ward! — Und ihr, die ihr schon viele Jahre in der unseligen Trennung hingegangen seyd — ungesättigt, unruhig, gequält — vielleicht, wie die Erde die den Regen trinkt, und nur Unkraut trägt, dem Fluch nahe! Wie lange weget ihr euch zu dem zurück zu kehren, bey dem ihr doch „ewig zu seyn wünscht! — Hat euch Jesus Christus jemals verlassen? Hat er euch schon verloren? — Wo würdet ihr jetzt seyn, wenn euer Heiland euch — verlassen! wenn er euch verloren hätte! Wahr ist's, was ich sage: aber meine Worte sind zu wenig! Der Geist Gottes mache das Wort „Kehre wieder! zu einem brennenden Fener in euren Herzen, damit eure Todesstunde euch „nur nicht in der Trennung von Jesu antreffe! — Und ihr, die ihr ehemals mit so vieler himmlischen Freude sungen

F

kuntet



kontet „Mein Freund ist mein: und ich bin sein! die ihr auch eure Knie beugen und schwören kontet „im Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke! die ihr aber nachher aus diesem allerglücklichsten Zustande entfallen seyd, und Jesum Christum verlassen habt, als ihr — fliehen soltet die vergänglichste Lust der Welt, als ihr — euer Fleisch creuzigen soltet, als ihr — mit heiliger Gewissenhaftigkeit vor Gott wandeln, immer im Bewußtseyn seiner Allgegenwart bleiben, und — von ganzem Herzen from seyn soltet! die ihr — nach genossenem Abendmal, wie die Jünger, schlaft 1 Cor. 11, 30. die ihr vielleicht gar von eurem Heilande, der ewig derselbe ist, das nicht mehr glaubt, wovon ihr ehemals überzeugt, und — wobey ihr so selig waret — Wo ist Jesus? — Und, wo seyd ihr? D könnte man einen jeden unter euch, wie Paulus sagt, Tag und Nacht mit Thänen ermahnen! Euer Verlust ist allzugroß! Eure Bekehrung — welch ein Freudenfest würde sie werden, im Himmel, wo andere, die treuer waren als ihr — die euch in eurer ehemaligen Seligkeit kanten — euch so sehnlich erwarten! — Und, ihr, hochbeglückten, die ihr noch in der Gemeinschaft Jesu steht! „Kindlein, bleibt bey ihm! sagt Johannes! Er wird bey euch bleiben: so wahr er von allen seinen Jüngern verlassen worden! — Und — wenn euch alle eure Geliebten verließen — Eltern, Geschwister, Ehegatten und Kinder! Wenn — fremde — ganz fremde einmal eure Augen zudrücken müßten! Ich will dich nicht verlassen, hat Jesus gesagt, ich will dich nicht versäumen! Was wünscht ihr mehr? Wenn ihr nichts mehr haben, wenn ihr ganz von allem was hier ist, getrent seyn werdet — alsdenn



alsdenn werdet ihr „näher als jemals,, bey Jesu seyn!

O Herr, was können wir sagen? was können wir beten, wenn wir dich verlassen haben! Von dir getrennt, ist der unselige Mensch in der Wüste, in der Grube, im Reich der Finsternis, in der Gewalt des Satans! Er würde mit großem Jammerschrey klagen und rufen „Ich bin verloren — wenn seine Sinne nicht durch das leere Spiel der Vergänglichkeit geblendet wären! Aber diese Bezauberung wird verschwinden — Und wo wird alsdenn die Seele seyn „die ohne dich war? Erbarme dich, du allerliebster Freund, über alle Gottlosen, über alle verwilderten, und von der Eitelkeit, Leichtsinn und Weltwesen hingerissenen Gemüther: über die treulos und verführten, die die Liebe erkalten ließen! In seligen Bunde mit dir „gewesen zu seyn,, aber, jetzt — von dir entfernt zu seyn — o, bey dem Gedanken laß ihr Herz zerbrechen! Hast du doch Gaben empfangen für die Abtrünnigen! Holdseliger Heiland, gieb ihnen die Gabe — segne sie mit schmerzlicher Reue des ganz zerschlagenen Herzens! O, wie selig werden sie seyn, wenn sie wieder bey dir sind! Wie frölich werden sie sich selbst verläugnen, und die Welt, und alles was du nicht heiligen kanst! — Verbinde dich fest mit deinen Gläubigen; täglich, immer fester! Alles was ihnen begegnet, dränge sie näher an dich! daß sie sich nach deiner Liebe sehnen — und, nach der Gemeinschaft deiner Leiden! Verlaß keinen, der zu dir spricht „Ich laße dich nicht: So wahr du am Creuz gestorben bist; ich laße dich nicht! Jesu, du Heiland der Welt, der du, von allen Menschen — der du von Gott verlassen warst — verlaß uns nicht! Amen!

Wiederum ist die "Hilfs- und Rettungs-Commission" der Stadt
 (1891)

Die Commission ist eine von der Stadtverwaltung
 eingesetzte Behörde, die sich mit der
 Organisation der Rettungs- und Hilfs-
 Commissionen in der Stadt beschäftigt.
 Die Commission ist in drei Abtheilungen
 eingetheilt: in die Abtheilung für die
 Organisation der Rettungs-Commissionen,
 in die Abtheilung für die Organisation
 der Hilfs-Commissionen und in die
 Abtheilung für die Organisation der
 Rettungs- und Hilfs-Commissionen.
 Die Commission ist in drei Abtheilungen
 eingetheilt: in die Abtheilung für die
 Organisation der Rettungs-Commissionen,
 in die Abtheilung für die Organisation
 der Hilfs-Commissionen und in die
 Abtheilung für die Organisation der
 Rettungs- und Hilfs-Commissionen.

Druck und Verlag von
 J. Neumann, Neudamm